

「ARBEITGEBER BUNDESWEHR IM VISIER」

Bundeswehr ist attraktiver Arbeitgeber
und Förderer des Spitzensports

„AN HERAUSFORDERUNGEN
WACHSEN“

IM GESPRÄCH MIT
Dr. Rüdiger Grube



Bundeswehr

OFFIZIELLER
AUSBILDER VON
VORBILDERN

DSB OLYMPIA
MANNSCHAFT

SPEZIALISIERT. FLEXIBEL. VORBILDICH.

Wenn Deutschland in Kürze zu den Olympischen Spielen nach Rio schaut, rückt auch die Bundeswehr in den Fokus: Sie ist einer der größten Arbeitgeber und einer der wichtigsten Förderer des Spitzensports unseres Landes. Über 100 Spitzensportlerinnen und Spitzensportler gehen an den Start. Die Bundeswehr ist eine feste Säule der Spitzensport-



förderung in Deutschland. Jeden Tag bildet sie über 260.000 Menschen darin aus, vorbildhaft zu handeln: Deutsche Top-Athletinnen und -Athleten re-

präsentieren die Bundesrepublik auf internationalen Wettkämpfen ebenso wie die Soldatinnen und Soldaten sowie zivilen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihren Einsätzen im In- und Ausland.

„*Teamgeist, Disziplin und Leistungswille sind die Eigenschaften, die sowohl bei Sportlern wie bei Soldaten unverzichtbar sind und sie zu Vorbildern machen.*“

Die Menschen bei der Bundeswehr leisten jeden Tag Außergewöhnliches. Dabei wurde die Bundeswehr in den vergangenen Monaten gefordert wie selten zuvor. Damit die Leistungsfähigkeit der Streitkräfte auch in Zukunft gewährleistet ist, hat Bundesverteidigungsministerin Ursula von der Leyen jetzt die „Trendwende Personal“ angestoßen. Das Signal ist eindeutig: Um den Herausforderungen gewachsen zu sein, muss sich die Bundeswehr weiter wandeln – und wieder wachsen. Für die Menschen in der Bundeswehr bedeutet dies künftig noch mehr Entwicklungsmöglichkeiten und für Spezialisten neue Chancen.

INHALT

- 03 — **TRENDWENDE PERSONAL**
Flexibles Programm für die Bundeswehr
- 04 — **Personalgewinnung und Personalbindung**
- 05 — **BEGEHRTE SPEZIALISTEN**
Im Gespräch mit Dr. Rüdiger Grube
- 06 — **Arbeitgeberattraktivität**
- 07 — **MISSION UND MEDAILLEN**
Wie die Bundeswehr Vorbilder ausbildet – in den Streitkräften und im Hochleistungssport.
- 09 — **Medaillenspiegel und Erfolgsbilanz**
- 10 — **AN HERAUSFORDERUNGEN WACHSEN**
4 Fragen an Robert Harting

TRENDWENDE PERSONAL

Weichen auf Wachstum: Entwicklung des Personalkörpers der Bundeswehr



STÄRKE UND FLEXIBILITÄT

Ausbildung wird bei der Bundeswehr großgeschrieben, ob im Leistungssport, bei den Streitkräften oder in den zivilen Bereichen. Das Programm „Trendwende Personal“ ebnet den Weg der Bundeswehr in die Zukunft. Sie setzt weiter auf Qualifizierung, aber auch auf Wachstum. Ab 2017 soll die Truppe wieder ausgebaut werden.

Die Aufgaben der Bundeswehr sind in den letzten Jahren und Monaten stark gewachsen. Themen wie die Terrorbekämpfung mit Einsätzen im Nordirak, in Syrien oder Mali, die Seenotrettung von Flüchtlingen im Mittelmeer, die Flüchtlingshilfe im Inland, Ebola-Einsätze in Afrika, aber auch neue Herausforderungen wie Bedrohungen im Cyberraum erfordern eine hochspezialisierte, schlagkräftige Truppe und eine flexible Personalstruktur.

Mit der „Trendwende Personal“ hat Bundesverteidigungsministerin Ursula von der Leyen jetzt ein

Programm vorgestellt, mit der die Bundeswehr modernisiert und gestärkt werden soll. Nach der Trendwende bei Rüstung und Wehretat folgt nun ab 2017 die erforderliche Anpassung beim Personal. Das Signal, das von der Leyen an die Truppe und an die Öffentlichkeit sendet, ist auch ein politisches: Erstmals seit Ende des Kalten Krieges sollen die Streitkräfte wieder wachsen. Vor diesem Hintergrund kommt auch der professionellen Kommunikation der Vorzüge des Arbeitgebers Bundeswehr zukünftig eine noch größere Bedeutung zu. Unter dem Motto ihrer aktuellen Kampagne „Mach, was wirklich zählt“ unterstreicht die Bundeswehr seit November des vergangenen Jahres die Aspekte „Sinnstiftend“ und „Qualifizierend“ der beruflichen Möglichkeiten bei den deutschen Streitkräften. Sie trägt damit dazu bei, möglichst viele junge Talente und Spezialisten zu gewinnen und das Ziel der personellen Trendwende zu erreichen. Der konkrete Plan hierfür beinhaltet im Wesentlichen die folgenden Eckpunkte: Die festen personellen Obergrenzen von derzeit 185.000 Soldatinnen und Soldaten sowie

56.000 zivilen Stellen werden aufgehoben. In einem „atmenden Personalkörper“ werden die Obergrenzen künftig flexibel gehandhabt und an die jeweilige Situation und die Einsätze der Bundeswehr angepasst. Die Planung übernimmt – analog zum Rüstungsboard – ein neues, so genanntes Personalboard unter Vorsitz von Staatssekretär Gerd Hoofe, Staatssekretärin Katrin Suder und Generalinspekteur Volker Wieker. Einmal jährlich, im Vorfeld der Haushaltsverhandlungen, werden sie ermitteln, wie viele und welche Menschen mittelfristig benötigt werden und wie der Personalbedarf realisiert werden soll.

14.300 MILITÄRISCHE UND 4.400 ZIVILE STELLEN MEHR BIS 2023

Ausgehend von der aktuellen Personalstruktur hat ein Abgleich mit den derzeitigen Aufgaben der Bundeswehr ergeben, dass die Truppe 14.300 militärische und 4.400 zivile Stellen mehr benötigt, als bislang vorgesehen waren. Während der Personalbedarf im zivilen Bereich in diesem Zeitraum voraussichtlich komplett gedeckt werden kann, wird im Rahmen der

Aufstockung bei den Soldatinnen und Soldaten in einem ersten Schritt eine zusätzliche Zahl von 7.000 angestrebt. Dies wird durch Optimierung interner Personalprozesse und -strukturen, eine Umstrukturierung des Freiwilligen Wehrdienstes sowie die Erhöhung der Anzahl an Reservedienstleistenden ergänzt. Weitere Maßnahmen für die vollständige Deckung des ermittelten Bedarfs werden im Zuge der nächsten Zusammenkunft des Personalboards erörtert.

BUNDESWEHR IM UM- UND AUSBAU: SPEZIALKRÄFTE GEFRAGT

Vom Stellenausbau im Rahmen der „Trendwende Personal“ soll vor allem die Truppe ganz unmittelbar profitieren: Drei Viertel der Dienstposten sind in den Streitkräften vorgesehen, ein Viertel in Ausbildung, Kommandos, Ämtern und Stäben. Insgesamt wurden bereits 96 Einzelmaßnahmen identifiziert, um die Streitkräfte nachhaltig zu stärken. Dazu gehören unter anderem, dass der neue Organisationsbereich „Cyber- und Informationsraum“ aufgebaut, eine weitere Kompanie im Seebataillon aufgestellt und die

Personalgewinnung und Personalbindung

1. SCHRITT BIS 2023: REALISIERBARER AUFWUCHS VON MEHR ALS 11.000 BUNDESWEHRANGEHÖRIGEN:



7.000 NEUE MILITÄRISCHE STELLEN



4.400 NEUE ZIVILE STELLEN

75%

DER DIENSTPOSTEN FÜR DIE TRUPPE. SCHWERPUNKTE: CYBER, SANITÄT UND BEI DEN SPEZIALKRÄFTEN DES HEERES UND DER MARINE

25%

FÜR DIE AUSBILDUNG (Z. B. TRUPPENÜBUNGSPLÄTZE UND STANDORTANLAGEN), IN KOMMANDOS, IN ÄMTERN

+500

RESERVEDIENSTLEISTENDE (VON 2.500 AUF 3.000)



Spezialkräfte von Heer und Marine gestärkt werden. Letztendlich werden große Rüstungsprojekte besser gemanagt und der Sanitätsdienst im In- und Ausland ausgebaut.

TALENTE GEWINNEN, PERSONAL BINDEN

Um dem ermittelten Personalbedarf gerecht zu werden, setzt die Bundeswehr auf einen umfangreichen Maßnahmenmix aus Personalgewinnung und -bindung. Bevor neue Soldatinnen und Soldaten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingestellt werden, sollen diese zukünftig etwa durch speziell geschulte Berater noch professioneller und individueller über ihre Möglichkeiten informiert werden. Außerdem wird ein Talentpool dazu beitragen, das Potenzial der Bewerber besser auszuschöpfen: Ist einem Bewerber beispielsweise eine Laufbahn als Soldatin bzw. Soldat nicht möglich, zeigt ihm die Karriereberatung unmittelbar eine zivile Alternative bei der Bundeswehr auf.

Parallel zu den Neueinstellungen soll das bestehende Personal längerfristig an die Bundeswehr gebunden werden: Zu den geplanten Maßnahmen zählen unter anderem die freiwillige Verlängerung von Verpflichtungszeiten bzw. flexible Handhabung des Eintritts in den Ruhestand sowie die frühzeitige Beratung von ausscheidenden Zeitsoldaten zu anschließenden Karriereöglichkeiten im zivilen Bereich der Bundeswehr oder als Reservist.

Um auf veränderte und neue Aufgaben angemessen reagieren zu können, muss sich die Bundeswehr selber verändern – und wieder wachsen. Der Bedarf an qualifiziertem und motiviertem Personal entsteht durch die wachsenden Herausforderungen der Bundeswehr, bei internationalen Missionen, aber auch bei der Landes- und Bündnisverteidigung. Mit der „Trendwende Personal“ hat das Bundesverteidigungsministerium die Voraussetzungen dafür geschaffen, auf kurzfristige Veränderungen adäquat reagieren zu können.

BEGEHRTE SPEZIALISTEN

Im Gespräch mit Dr. Rüdiger Grube

Dr. Rüdiger Grube ist seit 1. Mai 2009 Vorstandsvorsitzender der Deutschen Bahn AG und der DB Mobility Logistics AG.



Dienst am Menschen – das alles bieten Bundeswehr und Deutsche Bahn gleichermaßen. Das macht uns zu besonderen Arbeitgebern. Außerdem glaube ich, dass die Soldatinnen und Soldaten wie auch die Beschäftigten der Deutschen Bahn ein besonderes Zugehörigkeitsgefühl zu ihrem Arbeitgeber haben und auch untereinander zusammenhalten. Wir sprechen stolz von der DB-Familie – nicht wenige sind schon in dritter und vierter Generation Eisenbahner. Wir sind beide gut beraten, jungen Menschen auch eine lebenslange Karriere anzubieten.

Herr Dr. Grube, was macht die Bundeswehr aus Ihrer Sicht zu einem besonderen Arbeitgeber und wo sehen Sie Parallelen zur Deutschen Bahn?

Welche Schlüsselfähigkeiten müssen Mitarbeiter/-innen der Deutschen Bahn mitbringen? Was glauben Sie, kann Ihre Belegschaft diesbezüglich von ehemaligen Soldatinnen und Soldaten lernen – und umgekehrt?

Da sehe ich vor allem die enorme Vielfalt an Beschäftigungsmöglichkeiten. Körperliche Herausforderungen, Hightech, Personalführung, Auslandseinsätze, Schichtdienst, Arbeit jenseits von Schreibtisch und Büroluft,

Angesichts von rund 500 verschiedenen Berufsbildern bei der Deutschen Bahn gibt es nicht die eine Schlüsselqualifikation. Eine hohe Bereitschaft zur Flexibilität ist aber in jedem Fall hilfreich, schließlich ist die Deutsche Bahn mit

einem rasanten Wandel bei den Themen Mobilität und Digitalisierung konfrontiert. Unser gesamter Regionalverkehr ist einem harten Wettbewerb um Ausschreibungen ausgesetzt. Geschäftsmodelle ändern sich schneller als früher. Wer nicht schnell reagiert, ist genauso schnell vom Markt verschwunden. Gefragt sind Mut, Entschlossenheit, Teamgeist und Begeisterungsfähigkeit. Beim Betrieb unserer hochtechnisierten Infrastruktur und beim Thema Sicherheit ist Präzision und Disziplin unabdingbar. Ich bin überzeugt, dass auch die Soldatinnen und Soldaten vor ähnlichen Herausforderungen stehen und aus ihrer Zeit bei der Bundeswehr einiges davon in den zivilen Berufseinstieg mitbringen können.

Was könnte Ihrer Meinung nach die Wirtschaft insgesamt von der Bundeswehr lernen?

Ich finde die Durchlässigkeit der Karriere bei der Bundeswehr beispielhaft. Wer hohen Einsatz bringt, mobil ist und die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen zeigt, kann es ganz nach oben schaffen. Dabei erbringt die Bundeswehr eine großartige Integrationsleistung, denn Chancen haben auch junge Menschen mit schwierigen Startbedingungen. Außerdem finde ich es vorbildlich, dass die Soldatinnen und Soldaten viele

Stationen durchlaufen müssen und so ein sehr fundiertes Wissen erwerben. Nur so kann man kompetent andere Menschen führen und Akzeptanz erreichen. Auch davon kann die Wirtschaft eine Menge lernen.

2014 haben Ulrich Weber, Personalvorstand der DB, und Staatssekretär Gerd Hoofe eine bundesweite Kooperation mit der Bundeswehr bei der Personalgewinnung vereinbart: Was waren die entscheidenden Gründe dafür?

Die Zahlen sprechen eine eindeutige Sprache. Bei der DB ist der Altersdurchschnitt mit 46 Jahren zu hoch. In den kommenden Jahren gehen überproportional viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Ruhestand. Außerdem wachsen die Aufgaben durch steigende Investitionen ins Schienennetz und in die Bahnhöfe. Wir stellen daher bis 2020 jedes Jahr rund 8.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein. Gleichzeitig scheidet jedes Jahr 15.000 exzellente ausgebildete Zeitsoldatinnen und -soldaten bei der Bundeswehr aus. Für sie lässt sich das vom Einsatz bei der Bundeswehr gewohnte sichere Beschäftigungsverhältnis bei einem verlässlichen Arbeitgeber nahtlos bei der DB fortsetzen. Und das bei guten sozialen Leistungen über die reine Bezahlung hinaus, verbunden mit dem Zugehörigkeitsgefühl zu einer großen Familie.

ARBEITGEBERATTRAKTIVITÄT

Die Bundeswehr gehört zu den Top-Arbeitgebern für Studierende in den Bereichen „Engineering“ und „Health/Medicine“

PLATZIERUNG JEWEILS VON 100



PLATZ 19
IM RANKING
„ENGINEERING“

PLATZ 28
IM RANKING
„IT“

PLATZ 19
IM RANKING
„NATURAL SCIENCE“

PLATZ 9
IM RANKING
„HEALTH/MEDICINE“



PLATZ 27
IM RANKING
„IT“

+11

Von Platz 38 im Jahr 2015 auf Platz 27 im Jahr 2016 im Bereich IT

PLATZ 28
IM RANKING
„ENGINEERING“

ERSTMALS
UNTER DEN
TOP 30!



Stabsgefrierte Isabell Härle,
Schwimmerin


Bundeswehr

OFFIZIELLER
AUSBILDER VON
VORBILDERN

MISSION UND MEDAILLEN

Wie die Bundeswehr Vorbilder ausbildet – in den Streitkräften und im Hochleistungssport.

Sie haben hart trainiert und schon bald werden Diskuswerfer Robert Harting, Schwimmerin Isabell Härle und Turner Marcel Nguyen die Farben „Schwarz-Rot-Gold“ bei den Olympischen Spielen in Rio vertreten. Was sie gemeinsam haben: Harting, Härle und Nguyen sind drei von über 100 Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern der Bundeswehr, die für Deutschland um die Medaillen kämpfen werden.

Als einer der größten Arbeitgeber ist die Bundeswehr zugleich einer der wichtigsten Förderer des Hochleistungssports des Landes. Und das mit beständigem Erfolg: Bei den Olympischen Spielen der vergangenen 14 Jahre haben die Sportsoldatinnen und Sportsoldaten der Bundeswehr 234 Medaillen gewonnen – und damit mehr als 40 Prozent aller insgesamt 528 Medaillen der deutschen Olympiamannschaften.

VORBILDFUNKTION SPITZENSport

Auf den Punkt vorbereitet sein, an die eigenen Grenzen gehen, Teamgeist beweisen: Jeden Tag leisten die Menschen bei der Bundeswehr Außergewöhnliches und zeigen ein Engagement, das sie zu Vorbildern macht. Bei der Bundeswehr sind Kameradschaft, Disziplin sowie Leistungs- und Verantwortungsbereitschaft gelebter Alltag. Die Einsätze der Bundeswehr zur Friedenssicherung und humanitären Hilfe auf der einen Seite, die Leistungen

im Spitzensport auf der anderen Seite: Die Soldatinnen und Soldaten prägen das Bild Deutschlands in

der Welt ebenso wie die Top-Athleten, die von der Sportförderung der Bundeswehr profitieren. Ob im Trainings- oder im Tarnanzug: Deutschland braucht Vorbilder, die Bundeswehr bildet sie aus.

„Jeden Tag bildet die Bundeswehr über 260.000 Menschen darin aus, vorbildlich zu handeln.“

Mit der Förderung des Spitzensports in Deutschland schafft die Bundeswehr optimale Rahmenbedingungen für die leistungssportliche Laufbahn von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern in mehr als 80 Sportarten, davon rund 60 olympische. Die Sportförderung erfolgt in Kooperation mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und den Spitzensportverbänden. Aktuell fördert die Bundeswehr bis zu 744 deutsche Spitzensportlerinnen und Spitzensportler in 15 Sportfördergruppen. Das Training findet an den Stützpunkten der Spitzensportverbände in der ganzen Bundesrepublik statt. Dazu stellt die Bundeswehr rund 50 Förderplätze für Trainerinnen und Trainer für olympische Spitzenverbände bereit, 43 Dienstposten für das Führungs- und Stammpersonal in den Sportfördergruppen sowie drei Förderplätze für Paralympics-Sportler.

Wesentlich bei allen Aktivitäten für behinderte und nicht behinderte Sportler: Die Bundeswehr unterstützt die Bemühungen der Bundesrepublik Deutschland für einen dopingfreien Sport. Die Sportlerinnen und Sportler haben als Soldatinnen und Soldaten eine herausragende öffentlichkeitswirksame Vorbildfunktion. Die Unterzeichnung einer Selbstverpflichtung zu

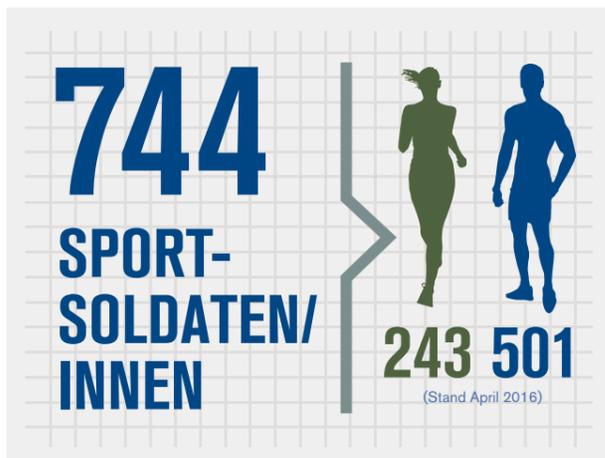
„Leistung, Fairplay und Miteinander“ dokumentiert das Bekenntnis jedes Einzelnen zum dopingfreien Sport. Sie ist Voraussetzung für eine Aufnahme in die Spitzensportförderung der Bundeswehr.

DUALE KARRIERE FÜR SPITZENSORTLER

Zentrales Element der Sportförderung beim Bund ist die duale Karriere der Sportsoldatinnen und -soldaten. Nach einer militärischen Grundausbildung hat zunächst der Sport Priorität: Die Athleten sind freigestellt, um sich voll auf Training und Wettkampf konzentrieren zu können. Ihre Aus- und Weiterbildung gerät jedoch von Beginn an nicht aus dem Blick. Lässt der Sport es zeitlich und organisatorisch zu, können die Athleten beispielsweise schon in der aktiven Zeit eine Berufsausbildung oder ein Hochschulstudium mit individuell angepassten Präsenzphasen aufnehmen. Die Bundeswehr fördert ihre Spitzensportler intensiv und individuell.

Nach Beendigung der Sportkarriere stehen verschiedene Angebote für einen Einstieg in das Berufsleben bei der Bundeswehr offen. Wird eine militärische

Laufbahn angestrebt, können sich die Exsportlerinnen und -sportler bei entsprechender Eignung als Soldat auf Zeit oder als Berufssoldat bewerben. Daneben profitieren die Sportsoldaten von der Möglichkeit verschiedener Berufsförderungsmaßnahmen im zivilen Bereich. Eine dritte Alternative besteht darin, im Tätigkeitsfeld Sport zu bleiben. Ehemalige Spitzensportlerinnen und Spitzensportler haben die Möglichkeit, sich fortzubilden und nach dem Erhalt einer Lizenz eine Laufbahn als Trainer oder Betreuer im Leistungssport einzuschlagen.



Erfolge und Medaillen sind für die Athletinnen und Athleten der Bundeswehr die Krönung ihrer Sportkarriere, für ihr Berufsleben markieren sie erst den Anfang. Mit zahlreichen Berufsförderungsmaßnahmen und Ausbildungsangeboten bietet die Bundeswehr den ehemaligen Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern die Grundlage, die „Karriere nach der Karriere“ zu gestalten. Die Bundeswehr bildet vielfältig aus, in der dualen Karriere im Spitzensport, im Freiwilligen Wehrdienst, bei den Streitkräften und in den zivilen Bereichen. Die mehr als 260.000 Menschen bei der Bundeswehr leisten Tag für Tag einen unverzichtbaren Beitrag für die Gesellschaft. Als Vorbilder in Deutschland und in der Welt.

„UNSERE ATHLETINNEN UND ATHLETEN ERRINGEN GERADE DANK DER GROSSARTIGEN UNTERSTÜTZUNG DER BUNDESWEHR WERTVOLLE UND WICHTIGE ERFOLGE IM IMMER HÄRTER WERDENDEN INTERNATIONALEN WETTBEWERB. DIE SPORTFÖRDERGRUPPEN ZÄHLEN FÜR DEN DEUTSCHEN OLYMPISCHEN SPORTBUND UND SEINE SPITZENVERBÄNDE ZU DEN ENTSCHEIDENDEN ERFOLGSFAKTOREN DER SPITZENSORTLIERSTEUERUNG.“

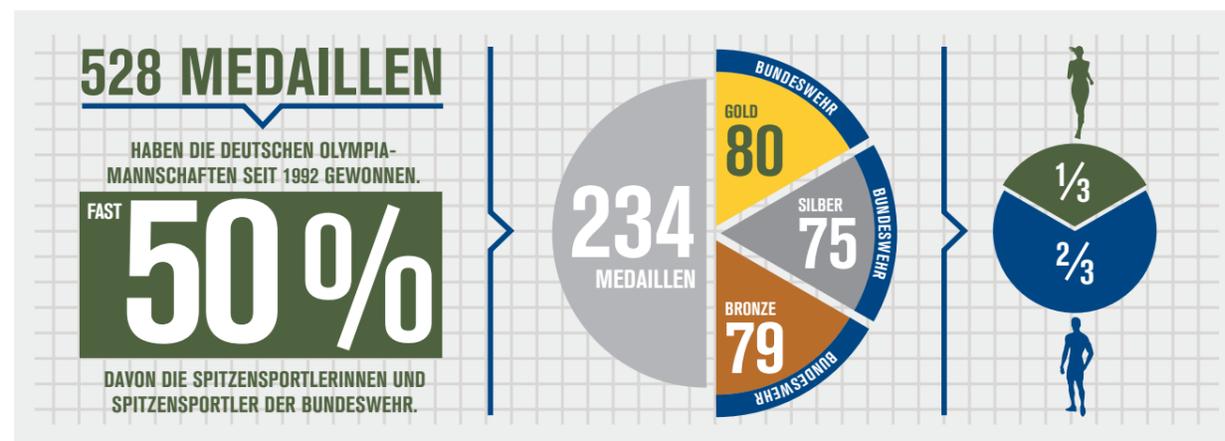
Alfons Hörmann, Präsident des DOSB



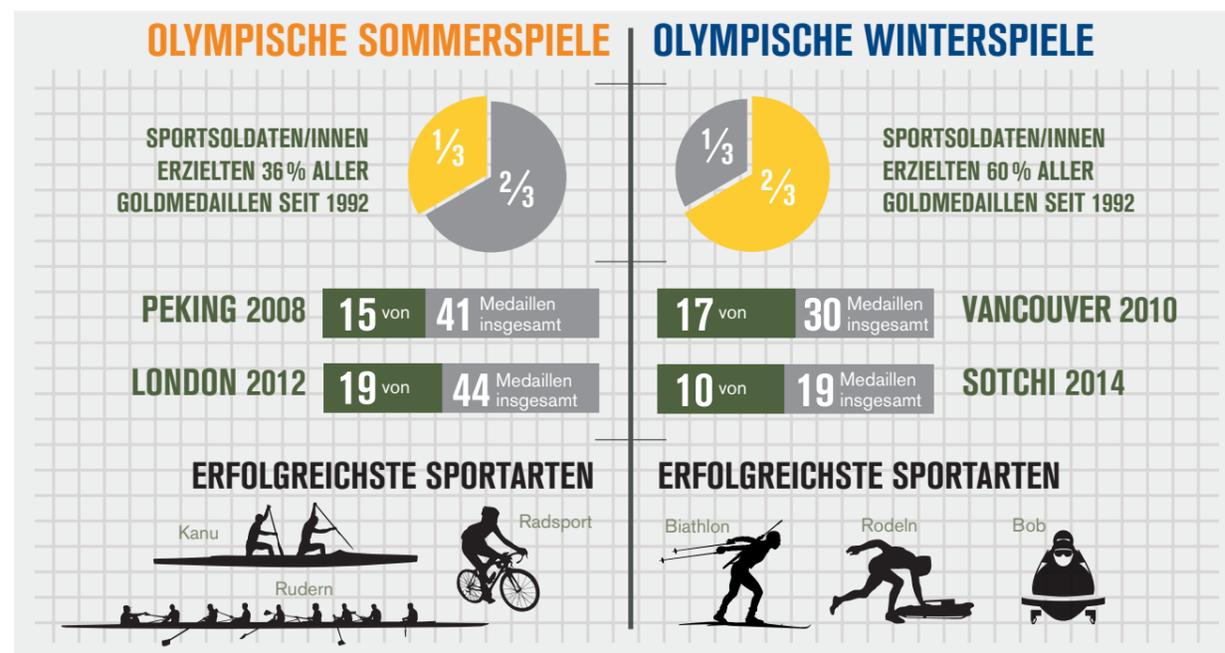
© DOSB/Camera4

MEDAILLENSPIEGEL UND ERFOLGSBILANZ

Auf internationalem Top-Niveau: Sportsoldatinnen und Sportsoldaten bei Olympia



Garant für Spitzenleistung



AUSGEZEICHNETE ATHLETINNEN UND ATHLETEN DER BUNDESWEHR



„Sportlerin des Jahres“ 2015: Christina Schwanitz (Kugelstoßen)



Mannschaft des Jahres „Nordische Kombination“ 2015: Tino Edelmann (1. v.l.), Eric Frenzel (3. v.l.), Fabian Riesle (4. v.l.)



3x Sportler des Jahres: Robert Harting (Diskus) 2014, 2013, 2012

AN HERAUSFORDERUNGEN WACHSEN

4 FRAGEN AN ROBERT HARTING

Robert Harting ist seit 2005 Sportsoldat und erfolgreicher Profisportler in der Disziplin Diskuswurf. Der Olympiasieger von 2012 hat zudem mehrere Europa- und Weltmeistertitel gewonnen und wurde in den Jahren 2012, 2013 und 2014 zum Sportler des Jahres ernannt.

Was ist das Besondere daran, Sportsoldat bei der Bundeswehr zu sein?

Robert Harting: Die Zugehörigkeit zur Bundeswehr und das Gefühl von Einheit sind toll. Die bemerken wir auch als Profisportler. Die militärische Ausbildung bei der Bundeswehr ist für uns außerdem eine ganz neue Erfahrung. Da wird man als junger Mann ganz schnell erwachsen. Aber später hat mir die militärische Ausbildung auch dabei geholfen, mit herausfordernden Situationen besser umzugehen, z. B. mentale Stärke zu zeigen, wenn Trainingserfolge auf sich warten lassen.

” Die Bundeswehr ist ein Arbeitgeber, der viel erwartet, aber diese Verpflichtungen erfüllt man gerne.

Uns wird Respekt entgegengebracht und Anerkennung ist in unserer gesamten Gesellschaft eine wichtige Währung – auch für Sportler. Die Bundeswehr als Bestandteil des gesamten politischen Korpus steht

da hinter mir und gibt mir viel Sicherheit. Mit meinen Erfolgen versuche ich daher, auch etwas zurückgeben zu können.

Was sind für Sie die größten Vorteile einer Sportkarriere bei der Bundeswehr?

Robert Harting: Das offene Modell (gleich „duale Karriere“, A. d. R.) ist ganz klar der größte Vorteil. Dadurch haben wir Sportler die Möglichkeit, uns zunächst voll und ganz auf den Hochleistungssport zu konzentrieren und Top-Erfolge zu erzielen. Gleichzeitig können wir im Anschluss an die aktive Zeit – oder wenn möglich sogar währenddessen – eine Ausbildung oder ein Studium absolvieren. Genau das ist der klare Vorteil der Spitzensportförderung der Bundeswehr gegenüber den Alternativen wie Bundespolizei oder Zoll: Hier steht die Berufsausbildung im Vordergrund.

Inwieweit sind Sie als Sportler und als Sportsoldat ein Vorbild?

Robert Harting: Als Sportler bin ich immer ein Vorbild in Sachen Fairness, Disziplin und Leistungsvermögen. Da kommt man gar nicht drumherum, das ist für mich aber auch nicht schwer, sondern selbstverständlich. Dadurch, dass ich nicht nur Sportler, sondern auch

” Ich gebe alles, um ein gutes Vorbild für die Gesellschaft abzugeben.

Soldat bin, ist die bundeswehrraffine Zielgruppe, für die ich ein Vorbild sein könnte, noch dazugekommen.

Wenn ich jungen Menschen einen Tipp geben sollte, wäre das: Wenn du im Sport oder auch beruflich das Gefühl verspürst, dass du auf dem richtigen Weg bist, und du Herzklopfen bekommst, wenn du an etwas denkst, dann solltest du das unbedingt verfolgen. Denn solange man seinem Gefühl folgt, kann man nichts falsch machen. Wenn man im Sport an seine Grenzen gehen möchte, dann nur, wenn man mental und physisch wirklich gut vorbereitet ist.

Was sind Ihre Ziele nach Ihrer aktiven Zeit als Profisportler?

Robert Harting: Durch das offene Modell und die Unterstützung vom Berufsförderungsdienst konnte ich bereits während meiner aktiven Zeit studieren, aber ich könnte mir vorstellen, später noch einen Master zu machen.

” Ich habe mir in der letzten Zeit auch überlegt, nach meiner sportlichen Karriere bei der Bundeswehr zu bleiben.

Mich interessieren besonders die digitalen Kräfte. Also nicht der militärische Teil, sondern speziell der handwerkliche Teil des digitalen Umbruchs, den wir gerade im Land und in der Bundeswehr erleben. Mein Bachelorstudium in Gesellschafts- und Wirtschaftskommunikation an der Universität der Künste Berlin war eher strategisch und kreativ ausgelegt, darum hätte ich auch ein großes Interesse daran, gestalterisch tätig zu werden, z. B. indem ich mithilfe, das bestehende Sportfördermodell

zu optimieren und die kulturelle Bindung innerhalb der Truppe zu verbessern. Ich könnte mir für die Sportsoldaten allgemein aber durchaus auch noch einen anderen Einsatzbereich nach der aktiven Zeit vorstellen, nämlich in einer unterrichtenden Funktion. Von Vorträgen bis hin zu Trainings, z. B. um physische und psychische Hindernisse zu überwinden. Die Sportler könnten die Soldatinnen und Soldaten mit ihrem Fachwissen unterstützen.

NAME ROBERT HARTING	GEBURTSTAG 18. OKTOBER 1984
GEWICHT 126 KILOGRAMM	DIENSTGRAD STABSUNTER-OFFIZIER
VORBILDER LARS RIEDEL UND VIRGILIJUS ALEKNA	GRÖSSE 2,01 METER
STEMMT 7-10 TONNEN GEWICHT ZUM TRAINING IN DER WOCHE	MEDAILLEN 10 1 OLYMPIA 5 WM 4 EM
	VERZEHRT CA. 5.000 KALORIEN AM TAG
	WIRFT CA. 240 KILOGRAMM ZUM TRAINING IN DER WOCHE

Stabsunteroffizier Robert Harting, Diskuswerfer

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bundesministerium der Verteidigung

Presse- und Informationsstab

Jens Flosdorff (V. i. S. d. P.)

Stauffenbergstraße 18

10785 Berlin

Kontakt:

Bundesministerium der Verteidigung

Presse- und Informationsstab

Beauftragter für die Kommunikation der

Arbeitgebermarke Bundeswehr

Stauffenbergstraße 18

10785 Berlin

Telefon: 030 182400

E-Mail: imvisier@bmvg.bund.de

Bildnachweis: BMVg und Bundeswehr

Konzeption/Gestaltung: Castenow, Düsseldorf

Druck: Bonifatius, Paderborn

Stand: Juli 2016

Weitere Informationen im Internet unter

www.bundeswehrkarriere.de

Diese Publikation ist Teil der Informationsarbeit
des Bundesministeriums der Verteidigung.

Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht
zum Verkauf bestimmt.



Bundeswehr